

Haushaltsrede 2014 der SPD-Fraktion
am 27. Januar 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
werte Damen und Herren Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Herr OB hat in seiner Haushaltsrede 2014 wenige Monate vor seinem Ausscheiden aus dem Amt eine kleine persönliche Bilanz gezogen. Ich möchte deshalb für meine Fraktion die heutige Haushaltsrede verbinden mit „8 Jahre Oberbürgermeister Gerstner“. Vorweg: Die Zusammenarbeit mit Ihnen war alle Zeit gut und vertrauensvoll. Wir werden Sie dort loben, wo Sie Lob verdienen, aber – getreu der bayerischen Lebensweisheit „zu viel Weihrauch macht selbst den schönsten Heiligen rußig“ – auch Kritisches beisteuern:

Sie und wir hatten die letzten beiden Jahre finanziell sehr gute Jahre. 2014 wird wahrscheinlich noch besser. Diese positiven Zahlen sind das Ergebnis vieler Faktoren, von außen beeinflusst aber auch von innen gesteuert. Wir haben ein ungebremstes Wirtschaftswachstum mit einem erfreulichen Rückgang der Arbeitslosenquote auch in Baden-Baden. (Dafür ist übrigens ganz wesentlich verantwortlich der 2002 eingeführte Euro!) Damit einher gehen höhere Zahlungen aus dem Lohnsteueraufkommen, stetig steigende Transferzahlungen des Bundes und seit neuestem auch des Landes in weiten Bereichen des Sozialgesetzbuchs und der neuen Bildungsoffensive, aber auch Förderung der U3-Betreuung. Hinzu kommt von innen gesteuert eine kluge Gewerbeentwicklung mit Verdoppelung der Gewerbesteuer und Stärkung Baden-Badens als Schulstandort. Dazu müssen alle zusammen wirken. Aber es braucht auch eines guten OB, der die Zeichen der Zeit und ihre Rahmenbedingungen nicht nur erkennt, sondern sie im Sinn einer gedeihlichen Weiterentwicklung des Gemeinwesens zusammen führt und vorantreibt. Das haben Sie und wir mit vollem Respekt und Anerkennung verstanden.

Dabei hat die SPD aber auch häufig kritisiert, dass in der Euphorie des finanziellen Erfolgs der Wille zum Sparen auf der Strecke blieb. Oft wäre mehr Zurückhaltung beim Geld ausgeben und mehr Schuldentilgung angesagt gewesen. Überhaupt ist eine eigenartige Mischung von Knausrigkeit und Prasserei in Baden-Baden 2012 bis 2014 festzustellen.

Auf der einen Seite stehen die von der Ratsmehrheit getragene Ausdünnung des ÖPNV auf den Linien zum Mummelsee, auf den Linien ins Umland, den Millionenausgaben für ein Verkehrsleitsystem gegenüber. Hier muss ich meine Rede des Vorjahres wiederholen:

Vom Haushaltsjahr 2012 haben wir in das Haushaltsjahr 2013 fast 2,2 Mio€ übertragen mit der Begründung, dass das endgültige Konzept des Verkehrsleitsystems augenblicklich mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe abgestimmt wird mit dem Ziel, hier verbindlichere Förderzusagen zu erhalten. Bis heute ist nichts daraus geworden, verbindliche Förderzusagen sind nicht ersichtlich und wir sind jetzt schon gespannt, in welcher Höhe wiederum Mittel aus diesem Etatposten von 2013 in 2014 übertragen werden sollen! Und überhaupt, wo ist denn der endgültige Jahresabschluss für das Haushaltsjahr 2012!? Wir hatten im März 2013 die Haushaltsmittel von 12 auf 13 übertragen. Da hätte schon längst jetzt wenigstens der Abschluss des Jahres 2012 vorliegen müssen und möglichst auch der voraussichtliche Abschluss des Haushaltsjahres 2013! Die Kämmerei gehört zu Ihrem Dezernat Herr Oberbürgermeister.

So stehen wir in doppelter Hinsicht vor ungelösten Fragen einerseits des Verkehrsleitsystems andererseits seiner Finanzierung und Umsetzung. Generell gilt: Baden-Baden leidet unter der Zunahme des Individualverkehrs. Unsere topografische Lage lässt keine Möglichkeiten zum Ausweichen zu. Also muss ein Verkehrskonzept nicht die Lenkung des überhand nehmenden Straßenverkehrs ins Auge nehmen, sondern dessen Vermeidung. Den notwendigen Fragen nach einer Verringerung des Individualverkehrs im Oostal ist sowohl die Verwaltung als auch die Mehrheit des Gemeinderats konsequent ausgewichen. Wann das große Parkhaus am Multiplexkino kommt mit der Möglichkeit von Park + Ride lässt sich heute auch noch nicht sagen, das wäre ein erster aber viel zu zaghafter Anfang, Park + Ride Plätze vor der Stadt einzurichten.

Städtebauliches Glanzstück ist zweifellos unsere Cite geworden. Unter Führung von EGC und GSE ist ein lebendiger und gut durchmischter Stadtteil entstanden. Sorgen macht uns das Herzstück dieses neuen Stadtteils, nämlich die Europäische Medien- und Eventakademie, die nicht so recht vom Fleck zu kommen scheint. Auch hier steht unser OB an vorderster Front und muss entscheiden, wofür der jährliche städtische Zuschuss von 1,5 Mio€ verwendet wird. Den Zuschuss wollen wir nicht in Frage stellen, aber auch letztes Jahr hatten wir die Unsicherheit

angesprochen, ob die bisher eingeschlagene Richtung stimmt. Die SPD wird auch diese städtische Tochtergesellschaft weiterhin konstruktiv-kritisch begleiten, aber auch nicht davor scheuen, die eine oder andere Kurskorrektur anzumahnen.

Aber es gibt ja auch andere städtebauliche Projekte, die nicht ganz so sehr glänzen: Den neu gestalteten Leopoldsplatz hatte OB Gerstner von seinen Vorgängern geerbt. Es war sicher mutig anzuordnen, dass gar keine Ausbesserungen mehr stattfinden, nur noch mit Asphalt ausgebessert wird. Es ist eben leichter von Erblasten Dritter abzurücken als eigene Fehler ausbaden zu müssen. Eine Million Euro sind in diesem Jahr eingestellt, das Sanierungskonzept muss jetzt schnell gefunden und umgesetzt werden.

Dem gegenüber muss eine Umgestaltung des Augustaplatzes in den Hintergrund treten. Der städtebauliche Wettbewerb zum Augustaplatz fand unsere einhellige Zustimmung. Aber daraus darf sich kein Automatismus für eine Umsetzung ergeben, hier besteht kein Handlungsbedarf, so verlockend die Idee ist, mit der Neugestaltung des Kongresshauses auch eine Neugestaltung des Augustaplatzes vorzunehmen.

Beim Neuen Schloss hätte sich der Oberbürgermeister viel Ärger erspart, wenn er von vornherein sich die Forderung meiner Fraktion zu eigen gemacht hätte, sobald wie möglich ein Rechtsgutachten einzuholen mit dem Ziel des Abschlusses eines städtebaulichen, öffentlich rechtlichen Vertrags mit der Eigentümerin.

Und immer wieder rollen wellenartig das neue Schloss und das Vincentius-Areal durch die Presse. Auch die Öffentlichkeitsarbeit gehört zum Dezernat des OB. Wir beklagen hier Defizite, die sicherlich auch zusammenhängen mit einer Neuordnung der Öffentlichkeitsarbeit im Laufe der letzten 8 Jahre. Dabei ist noch gar nicht angesprochen die nicht vorhandene Kommunikationsarbeit durch die Stadtwerke z.B. beim Strandbad Sandweier und dem Neubau Kundenzentrum.

Ein besonderes Kommunikationsdesaster erlebten unsere Bürgerinnen und Bürger bei Einführung und Umsetzung der Niederschlagswassergebühr. Erst wurde verkündet, dass für die meisten die Umstellung nicht teurer kommt, dann ist aber genau das Gegenteil eingetroffen. Das ist einfach suboptimal. Und jetzt dringt durch, dass die Gebühreneinnahmen viel höher sein werden als prognostiziert. Wo bleibt der Jahresabschluss des Eigenbetriebs Umwelttechnik 2012!?

Wieso weichen die Gebührensätze in Baden-Baden so deutlich ab von anderen vergleichbaren Kommunen!? In Freiburg, eine Stadt mit altem Kanalsystem und ähnlicher topografischer Lage, ist die Niederschlagswassergebühr knapp halb so hoch wie bei uns. Auch in Heidelberg ist sie deutlich geringer. Wir hatten schon bei Gründung des Eigenbetriebs Umwelttechnik die Vermutung mehrfach ausgesprochen, dass zu hohe Schulden aus dem städtischen Haushalt auf den Eigenbetrieb Umwelttechnik übertragen wurden. Stimmen die Berechnungsgrundlagen auch hier bis heute nicht!?

Oder weshalb ist Baden-Baden das größte Feuchtgebiet Mittelbadens, jedenfalls wenn man die der Gebührenbe-rechnung zugrunde gelegte Niederschlagsmenge betrachtet? Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass die einzige geeichte Messstelle zur Erfassung der Niederschlagsmenge in Geroldsau steht und sich in der Vorbergzone natürlich die aus Südwesten kommenden Regenwolken mit Vorliebe abregnen. Geeichte Messstellen in benachbarten Kommunen sind an anderen Orten aufgestellt und liefern dann auch andere Niederschlagsmengen mit natürlich anderen Auswirkungen auf die Niederschlagswassergebühr. Niemandem ist verständlich zu machen, weshalb auch für die Bürgerinnen und Bürger in Sandweier, Oos und Haueneberstein die Niederschlagswasser-gebühr doppelt so hoch ist wie in Sinzheim.

Und wir müssen in diesem Zusammenhang erneut ansprechen die Abschaffung der Kanalanschlussgebühr. Wir sehen das als Quersubventionierung, die zu Lasten derer geht, die einst brav ihre Anschlussgebühren bezahlt haben. Gut, die Erhebung von Kanalanschlussgebühren bringt nicht die großen Summen. Weshalb die Gebührenberechnung so schwierig sein soll können wir nicht nachvollziehen. Aber darum geht es auch nicht. Es geht um grundsätzliche Prinzipien wie Gebühren-gerechtigkeit und Gleichbehandlung, die nach unserer Über-zeugung in diesem Fall verletzt werden.

Überhaupt ist eben der Eigenbetrieb Umwelttechnik ein Sorgen-kind der besonderen Art. Die Schulden beim Eigenbetrieb wachsen statt sinken. Rechnet man diese Schulden in die Bilanz des Konzerns der Stadt ein wird das rosarote Bild von einer Stadt, die im Geld schwimmt, empfindlich getrübt. Wenn man nur den städtischen Haushalt sieht, könnte man ja meinen, dass unsere Stadt schuldenfrei ist: Unser Zahlungsmittelbe-stand wird Ende des Jahres 2014 höher sein als

unsere Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Dritten. Aber da ist eben noch der Eigenbetrieb Umwelttechnik mit 60 Mio€ (prüfen!) Schulden. Man hat den Eindruck, dass allein die Tatsache, dass dieser Bereich gebührenfinanziert ist, dass also die Schuldzinsen voll in die Gebührenberechnung des Abwassers einfließen, den Willen zum Sparen deutlich behindert.

Dafür sind auch die verantwortlich Herr OB; wenn man neben der gestaltenden Rolle auch seine kontrollierende Ernst nimmt, ist diese Entwicklung nicht verständlich.

Im Gegensatz zu den anderen Haushaltsplänen können wir dem Haushalt des EB Umwelttechnik nicht zustimmen.

Joachim Knöpfel
Fraktionsvorsitzender